

Der Einfluss von Umwelttoxinen und zahnärztlichen Materialien bei chronischen Erkrankungen

Ein mögliches Therapiekonzept

Urs Weilenmann

Chronische Erkrankungen gehören zu den großen medizinischen Herausforderungen. Oft werden sie mit Langzeitgabe von Medikamenten behandelt, was zu Nebenwirkungen führen kann. Hier wird ein Behandlungskonzept vorgestellt, das Erkenntnisse aus der Toxikologie, Genetik und verschiedenen komplementärmedizinischen Disziplinen berücksichtigt. Es werden 40 Patienten mit teilweise jahrelangen Beschwerden vorgestellt, bei denen mit dem kinesiologischen Muskeltest eine multifaktorielle Belastung, vorwiegend mit Umwelttoxinen im Niedrigdosisbereich diagnostiziert wurde. Eine Kombinationstherapie mit Ausleitungsmitteln und spezifischer Bioresonanz führte bei 24 Fällen zu sehr guten oder guten Ergebnissen, bei 11 zu positiven Reaktionen und bei 5 zu keinen klaren Resultaten. Es wird auf wissenschaftliche Theorien verwiesen, die zum Verständnis der klinischen Resultate wesentlich sind.

Schlüsselwörter: Umwelttoxine, zahnärztliche Materialien, chronische Entzündungen, Kinesiologie, Bioresonanz, Quantentheorie, Chaostheorie

Keywords: environmental toxins, dental materials, chronic inflammation, kinesiology, bioresonance, quantum theory, chaos theory

Untersuchungen zeigen, dass Umweltfaktoren die Gesundheit des Menschen, die Zahl der Todesfälle sowie die Wirtschaftskraft eines Landes beeinflussen. Als gesichert gilt, dass eine Risikohöherung für das Entstehen chronischer Entzündungen bei einer genetischen Disposition und gleichzeitiger Exposition gegenüber allgemein vorkommender Fremdstoffe besteht, inklusive Metallen.

Ein wichtiger Faktor ist die Fähigkeit des Körpers, sich selber zu entgiften. Diese kann genetisch determiniert sein. Ein wesentliches Ergebnis des Human Genomprojektes war, dass Krankheiten nur in wenigen Fällen in einem kausalen Zusammenhang mit einzelnen Genen stehen (SCHNAKENBERG 2019). Eine vollständige Gen-Analyse von 60.706 Personen des ExAC (Excome Aggregation Consortium) ergab, dass viele bis 2016 als krankmachende oder tödlich geltende Genvarianten vermutlich harmlos sind (MAC ARTHUR et al. 2016). Von 192 vermeintlich krankmachenden Gen-Sequenzen liess sich nur bei 9 der Verdacht auf Pathogenität belegen (CHECK 2017). Neben diesen komplexen genetischen Prädispositionen und einer unüberschaubaren Zahl von chemischen Verbindungen scheinen auch psychische Stressfaktoren (GROSSARTH-MATICEK 1999) und die zunehmenden elektromagnetischen Felder zur Pathophysiologie beizutragen. Diese können vermutlich toxische Wirkungen verstärken (RÜDIGER 2009). Feste Grenzwerte sind bei diesen komplexen Wechselwirkungen oft nicht aussagekräftig. Eine neue Arbeit zeigt Zusammenhänge zwischen Elektrosensibilität (EHS) und multipler Unverträglichkeit auf verschiedenste Chemikalien (MCS). Neu ist, dass auch morphologische Veränderungen im Gehirn nachgewiesen wurden (BEPOMME, IRIGARY 2020).

Zahnärztliche Materialien

Die Zahnmedizin nimmt eine Sonderstellung ein, da sie bei vielen Patienten am meisten Fremdstoffe unkritisch implantiert. Stellvertretend auch für andere umstrittene Umwelttoxine soll auf Amalgam hingewiesen werden, zu dem in den letzten 150 Jahren unzählige, sich scheinbar widersprechende Studien publiziert wurden. Dabei kommen epidemiologische, vergleichende

Studien meistens zum Schluss, dass keine Gefährdung existiert (METZLER 1998). Interventionen, wenn das Amalgam entfernt wird, zeigen dagegen oft das Gegenteil (SCHÄFER 1995, WAS-SERMANN et al. 1997, ENGEL 1998).

Es gibt auch keine allgemein anerkannten Testmethoden, um die Schädlichkeit von Stoffen zu diagnostizieren (WEILENMAN 2009). Interessant ist eine Studie, die bei zahnärztlichen Materialien eine rund 80%ige Übereinstimmung zwischen dem Lymphocytentransformationstest, einer reinen Laboruntersuchung und einer kinesiologischen Testung dokumentiert (RIEDL-HOHENBERGER 2012). Beide Testverfahren werden nur in der Komplementärmedizin empfohlen. Sie zeigen meistens völlig andere Resultate als der üblicherweise durchgeführte Epikutantest.

Das komplexe Zusammenspiel von Belastungsfaktoren

Die widersprüchlichen Ergebnisse lassen offen, was beim Patienten im Einzelfall zielführend ist. Können komplexe, nichtlineare Wechselwirkungen mit den konventionellen epidemiologischen Untersuchungen überhaupt erkannt werden, oder kann man das nur mit geeigneten Interventionen im Einzelfall ($n = 1$ Studie), indem man die Regulationswirkung genau beobachtet? Wie weit kann man überhaupt vergleichbare Patientengruppen rekrutieren bei Tausenden von Einflussfaktoren?

Es ist auch nicht geklärt, welche wissenschaftliche Theorie das Zusammenspiel dieser unzähligen Faktoren am besten beschreibt. Genügt die klassische Physik, die eher an einfachen Systemen entwickelt wurde oder müssen wir die Chaos- und Quantentheorie berücksichtigen, wie das schon 1989 Friedrich Cramer, langjähriger Direktor des Max-Planck-Instituts für Experimentelle Medizin, forderte (CRAMER 1989)?

Aufgrund dieser unbefriedigenden Ausgangslage und der vielen ermutigenden Berichte in komplementärmedizinischen Zeitungen (z. B. „Der Akupunkturarzt/Aurikulotherapeut“ seit 1988), in Kursen und an Kongressen begann ich, unkonventionelle Therapien zu kombinieren.

Herd, Störfeld, Risikofaktoren

In der Komplementärmedizin hat sich der Begriff „Herd“ und „Störfeld“ etabliert. Darunter versteht man chronische Entzündungszustände, die den Gesamtorganismus energetisch schwächen und Beschwerden in anderen Bereichen des Körpers hervorrufen können (GRAF 2010). Der Bindegewebsforscher H. Heine schrieb dazu: „*Ein Herd hat kein klassisches Krankheitsbild. Ein Herdgeschehen kann jedem unklaren Krankheitsbild, jeder chronischen Verlaufsform und jedem Degenerationsleiden zugrunde liegen. An jeder Stelle des Organismus kann sich ein Herd etablieren, wobei es Prädispositionsstellen gibt.*“

Die klinische Problematik „Herd“ hat Bergsmann 1994 treffend zusammengefasst: „*Herdbedingte Krankheitsbilder passen nur selten in die üblichen Syndromschemata und die praktische Herddiagnostik und -therapie gehört zu den undankbarsten, mühsamsten Bereichen der Medizin. Daher ist es nicht verwunderlich, wenn häufig der einfachste Weg gegangen wird – die Ablehnung des Begriffs.*“ (HEINE 1997).

Die klinische Erfahrung zeigt, dass Umwelttoxine im Niedrigdosisbereich auch als Herde wirken können. Vermutlich wirken sie über Störungen der elektromagnetischen Felder im Körper als eigentliche „Störfelder“. Diese energetischen und informativen Beeinträchtigungen können mit den klassischen bildgebenden Verfahren und Laborwerten kaum erfasst werden. Sie stellen aber Risikofaktoren für das Entstehen von Krankheiten dar.

Patientenbeispiel mit der Diagnose multifaktorielle Belastung

Das Beispiel einer damals 65-jährigen Schmerzpatientin soll das veranschaulichen. Ihr wurden 2007 im linken Oberkiefer 2 Molaren gezogen. Das führte zu unerklärlichen Schmerzen. Es erfolgten verschiedenste Abklärungen an der UNI Zürich, Operationen, Nervendurchtrennungen, Gesprächstherapie und Akupunktur. Auf einer 10er-Skala (0 heißt „keinerlei Beschwerden“, 10 heißt „ich halte es nicht mehr aus“) gab sie mündlich eine 8 an. Das entspricht einer Variante der VAS, der visualisierenden Analogskala, die ich als VASM (mündlich) bezeichne. Allgemeinmedizinisch litt sie an Depressionen und Hypercholesterinämie. An Medikamenten nahm sie Efexor, Pantozol, Simvastatin und 3–4 Mal pro Tag Brufen. Im April 2012 fand ich mit dem kinesiologischen Muskeltest, einem bioenergetischen Verfahren, Belastungen mit den zahnärztlichen Materialien Amalgam, Gold, Titan, Palladium, Ah26/Ah Plus (Wurzelfüllmaterialien auf Epoxidharzbasis).

Mit dem Testsystem Skasys, das gemäß Hersteller Skalarwellen, ein wissenschaftlich umstrittener Begriff, produziert, fanden sich noch weitere Risikofaktoren (LECHNER 2000, BISCHOF 2002).

- Pestizide: Malathion, Pentachlorphenol, Trichphim
- Insektizide/Herbizide/Fungizide: Heptachlor
- Lösungsmittel: Toluol, Formaldehyd
- Abgase: Platinum colloidal, Plumbum metallicum
- Konservierungsmittel: Natrium sulfurosum
- Reinigungsmittel: DOSTEM, PESIR, WIR

- Holzschutzmittel: Xydal, Xydox
- Emulgatoren: E 450c Natriumpolyphosphat, E450 Natriumdihydrogenphosphat
- Pflanzenschutzmittel: Benzoessäure, Bentazon, Nuarimol, Prosulfuron, Triasulfuron
- Waschmittel: Weichspüler. Metalle: Chrom-III-Chlorid
- Schimmelpilztoxin: Secalonsäure D, Zearalenone. Sporen: Trichophyten Sporen
- Weiter Hinweise: Wespen, Parasiten und Parasiten Toxine, Schweinepest, Kalmia, Cystinum, radioaktive Belastung, Cholesteatom und Lymphosarkomium

Außerdem waren Störfelder am linken künstlichen Knie und im zahnlosen Oberkiefer, die auf eine Kieferostitis hinwiesen. Seit Jahren werden Phänomene wie Kieferostitis und NICO (Neuralgie induzierende kavitätenbildende Osteonekrose) als Herde betrachtet und seit einiger Zeit auch als fettig-degenerative Osteolysen/Osteonekrosen des Kieferknochens (FDOK) (LECHNER 2015) oder einfach als kavitätenbildende Osteonekrosen (KO) beschrieben (WAINWRIGHT 2019).

Die Behandlung bestand aus einer Bioresonanz, bzw. Mora Therapie mit den gefundenen Materialien und Nosoden. Die Grundidee dieser vom Arzt Franz Morell und dem Ingenieur Erich Rasche (darum Mora) entwickelte Therapie ist, dass der Patient mit körpereigenen elektromagnetischen Schwingungen und/oder den Schwingungen der individuell gefundenen Belastungen therapiert wird (GALLE 2002). Diese wurde ergänzt mit Softlasertherapie, Neuraltherapie, Ohr- und Schädelakupunktur, Scenar und Magnetfeldtherapie. Zusätzlich wurde auf biochemischer Ebene die Entgiftung unterstützt mit Glutathion, Chlorella, Q10, Bärlauch, Enzymen, Ginkgo Biloba, einem Multivitaminpräparat, Blüten und mit verschiedenen homöopathischen Mitteln. Das Ziel war, Regelvorgänge im Körper wieder zu aktivieren.

Nach 14 Therapiesitzungen in 6 Monaten (immer mit individueller Testung) mit kleinen Erfolgen und Rückschlägen war sie das erste Mal seit 5 Jahren einige Tage völlig schmerzfrei. Das gab neue Lebensfreude. Seit 2013 ist sie mit durchschnittlich 3 Morabehandlungen pro Jahr praktisch beschwerdefrei, mit VASM 1-3.

Patientenauswahl, Material und Methodik

Vorgestellt werden 24 von allen 39 Patienten/innen, die zwischen 2013 bis 2018 in meiner Praxis ähnlich ausgiebig getestet wurden, und bei denen mindestens 5 Bioresonanztherapien durchgeführt werden konnten. Nach einer ersten Analyse wird mit dem Patienten diskutiert, mit welchem Aufwand welcher Risikofaktor therapiert werden kann. Beispielsweise: Entfernung von Füllungen, Zähnen, Implantaten, Piercings und anderen Fremdmaterialien. Sanierung von chronisch entzündeten Kieferarealen (NICO, FDOK), Narben etc. Bioresonanz- oder Moratherapie. Die hier verwendeten Geräte waren bis 2015 ein MORA IV der Firma Med-Tronic GMBH, danach das neue MORA III der Firma BioKat. Änderungen der Lebensgewohnheiten, Abschirmung gegen externe elektromagnetische oder geopathische Felder.

Nach 6–9 Mora Sitzungen erfolgt eine Nachtestung und Neu-
beurteilung. Das Ende der Therapie bestimmen die Patienten/
innen. Da es ausschließlich Selbstzahler sind, wird kaum über-
therapiert. Generell wirken nach den hier beschriebenen „Entgif-
tungen“ andere Therapien wieder besser. Bei diesen 39 getes-
teten Personen fanden sich rund 1000 externe Risikofaktoren,

wobei psychische Belastungen und strukturelle Störfelder wie
Narben oder FDOK nicht miteingerechnet sind (Zusammenstel-
lung im Anhang). Da immer auf ein möglichst gutes individuel-
les Preis/Leistungsverhältnis geachtet werden musste, sind die
Testungen nie vollständig.

Kurzportrait der 24 Patienten von 39, die am besten auf das Therapiekonzept angesprochen haben

Das Wichtigste zu jedem Fall wird in Tabellenform dargestellt. Gemeinsam ist allen die Diagnose Multifaktorielle Belastung im Nied-
rigdosisbereich, die zu stummen chronischen Entzündungen (silent inflammations) und zu Störfeldern führen. Die Tabelle ist wie
folgt eingeteilt:

Spalte 1: Geschlecht (m./w.), Jahrgang, Beschwerden

Spalte 2: Anamnese

Spalte 3: Bel. = Anzahl Belastungen. Zusätzlich werden zahnärztliche Materialien erwähnt: Am = Amalgam,
AH 26/Plus (Wurzelfüllmaterialien), Au = Gold, Ti = Titan, Pd = Palladium.

Spalte 4: Therapie: Mora = Bioresonanz, SI = Softlaser mit Frequenzen nach Nogier/Bahr, N = Neuraltherapie (oft mit
aufgeschwungener Bioresonanz-Information), Mt = Magnetfeldtherapie, Ho = Homöopathie, Ak = Akupunktur,
Ma = Mundakupunktur nach Gleditsch, Bl = Blütentherapie. Die immer zusätzlich abgegebenen Ausleitungsmittel,
wie bei obiger Patientin, werden aus Platzgründen nicht einzeln erwähnt.

Spalte 5: Resultate: Hier sind die letzten mündlichen Angaben der Patienten festgehalten.

Spalte 6: Meine Erfolgsbewertung: Verbesserung 60–100 % +++ (sehr gut), 40–60 % ++ (gut), 10–40 % + (positiv),
0–10 % 0 (klinisch nicht beurteilbar).

A. Patienten mit allgemeinmedizinischen Problemen

| | | | | | |
|---|--|--|---|---|-------------|
| w. *1961: Chronic Fatigue, Kieferschmerzen, rheumatische Beschwerden, Schlaflosigkeit, Verdauungsprobleme. „Spürt sich kaum mehr“ VASMM 8-9 | Beginn 1988 mit Schmerzen im Oberkiefer, die sich ausbreiteten. Genvariante HLAB27, die Entzündungen fördert. Hat verschiedenste Therapien versucht. | 24 Bel., Am, AH 26/Plus | 9 Mora (4.18-9.18), N, Ho, So | Alles viel besser. Konnte nach ca. 2 ½ Jahren wieder einmal 5 Stunden wandern ohne müde zu werden, hat mehr Kraft und Lebensfreude: VASMM bei allem 2-3. 7.19: stabil geblieben | + + + |
| m. *1938: Polyarthritis mit chron. Schmerzen am ganzen Körper. VASMM 5-6 | Überwiesen von kompl-med. Arzt. Zusätzlich in Behandlung an UNI Genf. Radiologie UNI Basel empfehlen 5 Extraktionen und 2 Wurzelspitzenresektionen. | 23 Bel., Am, AH 26/Plus. Alle 12 wurzelbehandelten Zähne, Kieferostitis in allen Quadranten, Narbe am linken Fuß ist Störfeld. | 23 Mora (6.15.-9.16.), 2 Extraktionen, So, Ma, Teilprothese. Schmerzen dann: VASMM 2. Weiter 14 Mora (9.16-10.18), 1 Extraktion | VASMM 0-1 ohne Medikamente. Im Kiefer kinesiologisch keine Belastung mehr, trotz problematischem Röntgenbefund! War bei einem Heiler, der das auch sehen konnte. | + + + |
| w. *1951: Kollagenose und Fibrose. Kann rechten Arm nur eingeschränkt mit Schmerzen bewegen. Schmerzen in Nierengegend, Generell VASMM 5 | Tumorverdacht. Patientin wollte keine Biopsie. Nahm NADH. Kontroll-CT war gut. Bis vor 5 Jahren Biphosphonat. Nahm kein Kortison gegen Kollagenose. | 42 Bel., 5 Zahnstörfelder bei 7 Wurzelbehandlungen | 11 Mora (9.18-12.18), 3 Neuraltherapien am rechten Oberarm, Ho | 12.18: VASMM 2-3, dann Schmerz kontinuierlich abnehmend. 10.19: VASMM 0, kann Arm fast normal bewegen. Noch 3 Zahnstörfelder, die mit Mora und Neuraltherapie behandelt werden. | + + + |
| w. *1971: Rücken/ Schulter-schmerzen VASMM 7-8, Kopf-schmerzen VASMM 7-8. Verdauungsprobleme | Status nach Akupunktur, TCM, 10 Mal Physiotherapie, Massagen, Yoga, Sport. Alles ohne Erfolg. Am-Sanierung 2013 | 21 Bel., Am | 12 Mora (10.18-5.19), 4 Am. ersetzt, N, Ho, Scenar, Mt | Kopfschmerzen VASMM 0-1, Rücken/Schulter VASMM 1-2 | + + + |
| m. *1942: Plötzlich Schmerzen im ganzen Körper seit einem Jahr, VASMM 8. Polymyalgia rheumatica, Parästhesien Oberschenkel. Zusätzlich: Nächtliche Palpitation, Belastungsdyspnoe, Cholecystitis, Fingerpolyarthrose, Status nach verschiedenen Operationen | Leukozyten 70.000/µl, Nimmt 10-50 mg Kortison/Tag zusammen mit Schmerzmittel. Bekam 3 Titanimplantate vor 5 Jahren, Borreliose vor 10 Jahren | 23 Bel., Au, AH 26, Am, Titan IV Chlorid, alle 3 Zahnimplantate (24, 34, 36) | 15 Mora (7.17-11. 17), So, N, Mt | Schmerzen VASMM 1-2, Braucht nur noch 4 mg Kortison/Tag, Leucocyten-Werte 7000/µl., Kann Hals wieder drehen | + + + |

| | | | | | |
|---|--|--|--|--|-------------|
| m. *1963: Starke Schmerzen Oberkiefer links, ausstrahlend in Arme und Brust. VASMM 8-9 | Früher Schmerzen, die nach Extraktion vom Zahn 26 vor 2 Jahren teilweise besser wurden, jedoch nach neuer Brücke wieder kamen. | 45 Bel., Ah 26/Plus | 8 Mora (9.18-2.19), Bi, So Seltsame Symptome während der Therapie wie Schmerzen in der Nierengegend, Schwitzen und Schwindel | VASMM 0. Patient ist begeistert. | + + + |
| w. *1945: Chronische Schmerzen linker Unterkiefer, wie wenn jemand die Brücke 34-36 (von 2009) herausnehmen will. Zusätzlich Ohrenscherzen VASMM 8, tränende Augen VASMM 10. | Poliomyelitis als Kind. Immer wieder verschiedene Schmerzen, speziell im Kiefer (Sie nennt es Postpolyo). Notfallzahnärzte fanden keine Ursachen. 2005: Starke Schmerzen rechter Oberkiefer nach Eigenbluttherapie und Homöopathie, Tendomyositis. Therapie damals bei mir: N, So, Am-Sanierung. | 22 Bel., Am, Pd, 2 Wurzelbehandlungen | 6 Mora (8.17-7.18), So, N | Ohrenscherzen VASMM 3, Tränende Augen VASMM 5, Unterkiefer deutlich besser, will keine radikalere Therapie. | + + |
| m. *1949: Schwere Schlafstörungen mit Apnoe seit 2-3 Jahren, muss nachts oft ca. ½ Std. aufsitzen. Magen-Darm-Probleme | Ist in komplementärmedizinischer Behandlung, hat verschiedene psychologische Tests gemacht wegen Stress am Arbeitsplatz. | 39 Belastungen, AH 26/Plus, Au, Pd, wurzelbehandelte Zähne 16, 24. Hinweise auf starke Elektrosmog Belastung. | 5 Mora (9.18.-11.18.) Extraktion des hauptbelasteten Zahnes 24, Teilprothese. Überweisung zur weiteren Bioresonanz in seinem Wohnort. | 11.18. Fühlt sich „richtig gut drauf“, hat wieder positive Lebenseinstellung, schläft besser. | + + |
| w. *1961: 50 % IV Rente wegen Depression. Borderline, sehr erschöpft, unklare Kauschmerzen Oberkiefer li., Oedeme um beide Augen. | Seit 1987 Schmerzen, Verdauungsprobleme, Erschöpfung, Schlafprobleme. Unzählige schul- und komplementärmedizinische Abklärungen und Therapien. Gemäss Herzfrequenz Analyse ist sie sehr empfindlich. 5.18: Wurzelbehandelter Zahn und Weisheitszahn im Oberkiefer wurden extrahiert. Hatte Flüssigkeit in Kieferhöhle. Operative Sanierung wegen Kieferostitis ohne Erfolg, Zahnschiene wegen Tendomyositis seit 7 Jahren, Therapie mit bioidentischen Hormonen | 16 Bel., Störfeld Kieferhöhlen beidseits | 5 Mora (12.18-5.19), Ma, So, Ho, Nachtkerzenöl, Bitterstoffe. Zu Hause Abschirmung gegen Elektrosmog | Oberkieferschmerzen deutlich besser. Nur noch manchmal leichte Kauschmerzen, ohne Ausstrahlung, Verdauung besser. 9.2019 wieder Beginn mit Schmerz. Nach Ma und MORA besser. | + + |
| w. *1963: Psoriasis speziell im Gesicht mit Spannungsgefühl und Schuppen VASMM 8-9, Schmerzen linker Kieferwinkel mit leichter Bindegewebsschwellung VASMM 5-6. | Leichte Psoriasis schon als Kind, seit 2 Jahren sehr stark. Ho und chinesische Medizin half zuerst, jetzt aber seit 1 ½ Jahren kein Fortschritt. | 27 Bel. und einige mitgebrachte Hautpflegemittel | 20 MORA (5.17.-4.18), N, So, Ho, Darmsanierung | Psoriasis VASMM 5-6. Nicht mehr so aktiv entzündet. Kieferwinkel, Schwellung weg, Schmerz VASMM 2-3. | + + |
| w. *1956: Stark elektrosensibel. Kann nicht mehr schlafen, „die Nächte sind ein Horror“, VASMM 9-10. Weizenallergie, Heuschnupfen, Fruktoseintoleranz | Hatte schon 2008 aurikulomedizinische Untersuchung, wo 19 zahnärztliche Materialien als unverträglich getestet wurden. Damals Am-Sanierung. Ist im Hormonzentrum der Hirsländeklinik in Behandlung. | 9 Belastungen, Am, AH 26/Plus, Apexit, Ti, Pd, Guttapercha, Fluor-Zahnpaste, 2 wurzelbehandelte Zähne | 8 Mora (5.13.-11.13). Später N und So an den Wurzelbehandlungen. | 10.13: Kann deutlich besser schlafen, VASMM 6. 6.18: Trägt Abschirmjacke mit Metallgerüst gegen Elektrosmog, so geht es. | + + |
| m. *1953: 50% IV wegen Kopfschmerzen VASMM 8, Burn-out, Konzentrationsstörungen, Wetter- und Elektrosensibilität (kann keine Handy benutzen), Medikamentenüberempfindlichkeit, Probleme mit Kontrastmittel bei Röntgenuntersuchung, Fluor-Gel gibt Kopfschmerzen. | Schon als Kind übermäßig Kopfschmerzen und Entzündungen von Hals/Rachen/Stirnhöhlen. Verschiedenste erfolglose Abklärungen und Therapien. Am-Sanierung und Extraktionen von 3 wurzelbehandelten Zähnen vor 18 Jahren brachten allgemeine Besserung, Kopfschmerzen besserten sich nur wenig. | 32 Bel., Am, Ti | 43 Mora (6.12-3.19), Bi | 11.13: Kopfschmerzen VASMM 4, Elektro- und Wettersensibilität VASMM 6. Erholt sich nach Stress besser, hat mehr Energie. Ca. 2 Mora/Jahr helfen stabilisieren. 1.20: Im letzten Sommer VASMM 3, im Winter VASMM 4 | + + |
| w. * 1950: Chronisch Durchfall, Blähungen seit 15 Jahren. Lückengebiss | Darmspiegelungen, dann Therapie in kompl.-med. Klinik. Es wurden schon 11 Zähne extrahiert, was oft zu Verbesserungen führte. | 30 Bel., Am, AH 26/Plus, Zahnstörfelder an 47 (Wurzelbehandlung) und an leeren Kieferarealen (Kieferostitis), Dickdarmregulationsstörung | 5 Mora (10.18.-10.19), Darmsanierung, Ma, So. | Darm und Stuhlgang alles bestens, hat enorm viel Energie. Jahrelange Schmerzen am Fuß sind weg. Mit Kinesiologie kein Störfeld mehr im Kiefer, trotz der Wurzelbehandlung 47! | + + |

| | | | | | |
|--|--|---|--|--|--------|
| w. *1960: Rheumatoide Gelenkschmerzen, Hörgerät seit 28, vor 7 Jahren Hörsturz, chronische Sinusitis | Überwiesen von kompl.-med. Arzt für Störfeldsanierung. N half immer. Labor unauffällig | 25 Bel., Am, Ti | 3 Am ersetzt, 9 Mora (5.16.-9.17). Dann jährlich 1 Mora pro Jahr bis 6. 19. | 9.17. Fühlt sich deutlich besser und stabiler. Komplementärme- dizinische Behandlung beim Arzt wirkt wieder besser. | + + |
| w. *1959: Morbus Wegener, Verdauungsstörungen seit sie Me- dikamente nimmt. Tendomyositis der Kaumuskulatur, Verspannun- gen der Hals – und Schultermus- kulatur. Generelle VASMM 7-8 | Am-saniert. Immunsuppressiva, Kortison bis vor 8 Monaten. Momentan Immunglobuline alle 4 Wochen. | 26 Bel., Wurzelbehandlung 46 | 14 MORA (6.14-2.15), Ho | Fühle sich gut, VASMM 4 | + + |
| m. *1935: Starke Schmerzen an künstlichen Fußgelenken (aus Ti) nach Unfall. Künstliche Kniegelenke. Tiefende Augen nach Star-Operation | Chronisch verstopfte Nase, nimmt wenig Kortison. Hatte Pulsaussetzer nach Zeckenimpfung. Ernährt sich gut. | 40 Bel., Ti (4 Wurzelbehandlungen kein Problem) | 12 Mora (6.13-1.14) | 10.13: Kann wieder täglich ohne Schmerzmittel laufen. Rechter Fuß fast schmerzfrei, links weniger Schmerz. | + + |

B: Patienten mit eher zahnärztlichen Problemen

| | | | | | |
|---|--|---|--|---|-------------|
| w. *1953: Leichte Epitheldysplasie am Zungenrand, lokale Schmerzen, Verlust von Lebensfreude. Darm-Divertikel, dauerndes Druckgefühl. Allg. VASMM 8 | 13 Jahre Kontrolle Universität Zürich, alle 3 Jahre Biopsie. Therapie mit Kortison und Antibiotika, was zu Penizillin Allergie führte. Am-Sanierung vor 3 Jahren, Darmpolypen wurden komplementär erfolgreich behandelt. | 15 Bel., Am, Au, Ti, Wurzefüllmaterialien Apexit u. Ah26/Plus, verschiedene Komposite (Miris, Tetric, Saremco), Zahnstörfelder an 2 Wurzelbehandlungen und 3 Goldfüllungen, Geopathie und Elektromog | 28 Mora (5.15-3.17), N, So. Verschiedene Komposite werden darauf im kinesiologischen Test verträglich. Dann zahnärztliche Sanierung, Ersetzen der Goldkronen und Brücken durch Zirkon. | 3.17: Pathologie hat sich zurückgebildet. Gemäß Uni Zürich sind keine Nachkontrollen mehr nötig, VASM 1, fühlt sich 30 Jahre jünger. Mit ca. 3 Mora /Jahr blieb die Situation bis heute stabil (03.2020) | + + + |
| w. *1955: Periimplantitis, Hohe Entzündungswert der Matrix- Metalloproteinase 8 am Implantat (50 ng/ml. Norm 8) | 2002: Setzen eines Frontzahn-Titan Implantates. 2006: Beginn Periimplantitis mit Eiter und Fistel. Erfolgreiche Operationen und Lasertherapie. 2012: Periimplantitis-Sprech- stunde Uni Zürich kann nicht helfen | 12 Bel., Am, Ti, Dickdarm Regulationsstörung | 8 Mora (6.13-9.14), Darmsanierung | Keine Blutung mehr. Ti als Belastung bleibt. Mit ca. 2 Mora pro Jahr bleibt die Situation stabil (2019). Der Fall wurde publiziert (WEILENMANN 2017). | + + + |
| m *1961: Starke Schmerzen Ober- und Unterkiefer rechts, spez. beim Kauen. Schmerz auch beim wurzelbehandelten Zahn 25, VASMM 7-8 | Vor 15 Monaten Titan Implantate an 46 u. 47 (Unterkiefer rechts). Schmerz seit Einsetzen der Kronen vor 9 Monaten. Hat noch 5 weitere Implantate und 1 Wurzelbehandlung. Div. erfolglose Abklärungen | 37 Bel., Am, AH 26/Plus, Ti, 5 Implantate als Störfeld, 2 nicht | 9 Mora (10.18.-2.19), N | VASMM 0, Schmerzen völlig verschwunden | + + + |
| m.*1956: Drohender Titanimplantatverlust an Oberkiefer-Molarem bei massiver Periimplantitis. | Schulmedizinische Therapie mit Operation und Laser brachten keinen Erfolg. Implantologe befürchtet baldigen Implantatverlust | 34 Bel., Ti, Dickdarmregulationsstörung | 10 MORA (9.15-3.16), Darmsanierung | 11.19: Implantat konnte gerettet werden. Seit 2017: wegen Adipositas nachts Sauerstoff, was Gesamtsituation deutlich verbessert. | + + + |
| w. *1950: Starke zunehmende Schmerzen Unterkiefer rechts nach Zahnextraktion und Nervenverletzung bei Operation 2011. Zunehmendes Schwellungs- gefühl am Kinn. Durchschnittlich 3 Schmerzattacken pro Tag, Schmerz oft von Verletzung den Hals hinunterziehend. VASM 8. | Der nachbehandelnde Kieferchirurg extrahiert, da keine andere Ursache gefunden werden konnten, 2 Zähne im rechten Unterkiefer. Leider erfolglos. Er plante 2-3 Titanimplantate. Patientin verlangte komplementäre Abklärung, was die Haftpflichtversicherung akzeptierte. | 31 Bel., Am, Ti, Ah 26/Plus. 9.19: Zusätzlich 8 neue Bel. | 29 Mora (5.18- 10.19), N, So, Bl. 10 Mora (bis 12.19), Ho, Mt | 5.20: Bis 3 Tage beschwerdefrei, VASM 0-1, dann manchmal Schmerzen max. VASM 3. SZ. oft nachts, wenn sie auf dieser Seite liegt. | + + + |
| w.*1956: Chronische Entzündungen und Schmerzen im Kiefer. Okklusion stimmt nicht mehr. VASM 10! (Es stört sie sehr!) | 13 Extraktionen, 3 Wurzelbehandlungen. Komplementärmediziner fand Belastung mit Am, Blei, Nickel, Zink. Ist wegen Parasiten und Pilzen in komplementär- medizinischer Behandlung | 36 Bel., Am, Ah26/Plus, Miris (ein Komposit), Au, Ti, Zirkon, 3 Zahnstörfelder bei Wurzelbehandlungen und 3 an Leerstellen (NICO), Amöben | 20 Mora (9.16-11.17), N, So, in Absprache mit Arzt. | 1.17: Generell viel besser. Kieferschmerz: VASM 2, Augenlider weniger geschwollen, weniger Schmerzen in der Nierengegend, weniger Zungenbeläge | + + |

| | | | | | |
|--|--|--------------------------------|---|--|--------|
| w. *1953: Bei kleinsten Reizen und Erkältungen massive Aphten und Gingivitis, Lichen ruber planus. 12.2018: VASM 7 | 2010: Lichen ruber planus und erosivus an der Wangenschleimhaut li. & re. Th. 3 Mora mit 12 Nosoden & Am, So, Bl. Dann Bioresonanz bei anderem Therapeuten. 2013: Situation besser | 12.18: Neuer Test: 23 Bel., Ag | 16 Mora (2.19-11.19), Ho, N | 11.19: VASM 3. Viel besser. War erkältet, hatte fast keine Schleimhautreaktion und Schmerzen wie früher. Keine Blutungen mehr, Schmerz Anfälle viel kürzer und weniger heftig. | + + |
| w. *1959: Seit 2006 starker Lichen ruber mucosae mit heftigem Brennen VASM 7- 8. Pat. Vermutet Zusammenhang mit Zahnbehandlung | Verschiedenste Diagnose- und Therapieversuche an Universitätsklinik Zürich und komplementärmedizinische Therapien, alles erfolglos. Allergietest ergab Nickelsulfat. Am wurde entfernt. Braucht alle 2 Wochen lokal Kortison | 37 Bel., Am, Pd | 12 Mora (8.14-11.14), N, So, Scenar, Bl. 5 Mora (1.15-3.15) | 10.14: zuerst deutliche Besserung, VASM 4 ohne Kortison. 12.14: Nach Tod der Mutter wieder Verschlechterung, aber nie mehr gleich stark wie früher (VASM 5-6) | + |

Ergebnis

Obwohl die Patienten als Einzelfall behandelt wurden, abhängig von Pathologien, Wünschen und Finanzen, gibt es Gemeinsamkeiten:

1. Im Einzelfall können bei scheinbar therapieresistenten Patienten/innen mit unkonventionellen Therapiekonzepten Erfolge erzielt werden. Von den 40 Patienten/innen mit ganz unterschiedlichen chronischen Erkrankungen haben 12 sehr gut, 12 gut, 11 positiv und 5 klinisch nicht relevant auf die Therapie angesprochen. Für Patienten/innen mit teilweise jahrelangen Vorgeschichten ist das Resultat beachtenswert.
2. Die Menge der über 1000 mit dem kinesiologicalischen Muskeltest gefundenen Belastungen bei 40 Personen, was durchschnittlich 26 potentiellen Risikofaktoren entspricht, scheint bemerkenswert. Dabei ist zu berücksichtigen, dass ich von den vermutlich 100.000 chemischen Verbindungen, die uns umgeben, nur etwas 1800 testen konnte.
3. Die ersten Reaktionen der Patienten nach einigen Moratherapien waren oft die Beobachtung, dass sie wieder mehr Energie haben. Dies ging parallel mit der Abnahme der Belastungen. Außerdem verringerte sich oft auch die Störwirkung von implantierten Materialien. Obschon es bei der Therapie Rückschritte geben kann, gab es keine bleibenden schädlichen Nebenwirkungen.

Der Patient *1938 (zweiter Fall) schrieb aus Sicht eines Patienten im Januar 2020: „Diese Behandlungsmethode habe ich als eine Art Geheimnis empfunden. Alles war anders als das, was ich bis dahin erlebt hatte. Auch die Verbesserung war nicht eindeutig oder schrittweise zu empfinden. Im Laufe der Behandlung habe ich einfach bemerkt, dass ich keine Schmerzen mehr hatte. Rheuma hatte ich nicht mehr, meine Krampfadern haben sich auch gebessert. Im Nachhinein war es wie eine Art Schub, der dann die Genesung in Gang gebracht hat.“

Die beschriebenen Ergebnisse werfen unzählige Fragen auf. Aus Sicht des Chemikers schrieb Konrad Hungerbühler von der ETH Zürich 2014 zu ähnlichen Patientenbeispielen in der Jubiläumsschrift „20 Jahre Schweizerische Gesellschaft für Ganzheitliche Zahnmedizin (SG:ZM)“: „Da leiden Menschen an Schmerzen. Die dahinter liegenden Kausalitäten sind zu vielgestaltig und zu

schwach, um die hier aufgezeigten Schmerzbilder in eindeutiger Weise auf einzelne Ursachen zurückführen zu können. Ursache ist vielmehr ein komplexes Wechselspiel zwischen persönlicher Disposition, oft psychischer Belastungssituation und einer komplexen Vielzahl von – im Einzelnen schwachen, aber in ihrer Summe bedeutungsvollen – chemischen Stressoren. Allein die kaum überschaubare Vielzahl von Spurenchemikalien in unserem Alltagsleben ist bezüglich Mischtoxizität wissenschaftlich äußerst schwierig symptomatisch zu ergründen. Diese ist bis heute in ihrer Vielfalt streng wissenschaftlich nicht untersucht. Auch die beträchtlichen wissenschaftlichen Neuerkenntnisse in der System- und Molekularbiologie haben in dieser Frage nach der individuellen Wirkung von komplexen, niedrig dosierten Chemikalienmischungen bisher kaum schlüssige Erkenntnisse gebracht. In Anbetracht dieser schwierigen Lage der klassischen Wissenschaft scheint mir der ganzheitliche Behandlungsansatz im Kontext einer rein klinischen Herangehensweise vielversprechend: Konzentration auf Stoffgruppen anstelle von Einzelstoffen, Einbezug von qualitativen Nachweismethoden und konsequente Ausrichtung auf das Hauptproblem – die Schmerzminderung – als zentrales Erfolgsmaß bei der Beurteilung der Wirksamkeit von Entgiftungsmethoden. Diese induktive Methodik der Problemlösung erlaubt – selbst bei Einbettung in ein ganzheitliches Medizinverständnis – den letztlichen Erfolg nicht in jedem Fall zu garantieren.“

Diskussion

Zentral ist die Frage nach der Placebowirkung. Bei über 85% positiven Reaktionen scheint das unwahrscheinlich. Als Erklärung müssen für Mediziner ungewohnte Theorien zu Störfeldern berücksichtigt werden, die sich mit Ordnung und Quantenzuständen in Organismen befassen (WEILENMANN 2010):

- Erwin Schrödinger überlegte sich: „Der Kunstgriff, mittels dessen ein Organismus sich stationär auf einer ziemlich hohen Ordnungsstufe hält, besteht in Wirklichkeit aus einem fortwährenden Aufsaugen von Ordnung aus seiner Umwelt.“ (SCHRÖDINGER 1944).
- Herbert Fröhlich zeigte, dass Lebewesen außergewöhnliche elektrische Eigenschaften haben. Er formulierte eine Theorie, gemäss der elektromagnetische Wellen von unserem Körper erzeugt werden, die dann wieder die gesamte Biochemie beeinflussen (FRÖHLICH 1988).

- Ilya Prigogine konnte zeigen, dass chemische Reaktionen zur Bildung von Strukturen führen können. Im Buch „Dialog mit der Natur. Neue Wege naturwissenschaftlichen Denkens“ schrieb er schon 1981: „Die Wechselwirkung eines Systems mit der Außenwelt, seine Einbettung in Nichtgleichgewichtsbedingungen, kann so zum Ausgangspunkt für die Bildung von neuen dynamischen Zuständen der Materie, von dissipativen Strukturen werden. Dissipative Strukturen stellen tatsächlich eine Form von supramolekularer Organisation dar.“ Ähnliche Eigenschaften haben Lebewesen. In diesen Systemen können kleinste Änderungen in den Anfangsbedingungen nach einer gewissen Zeit zu chaotischem und unberechenbarem Verhalten führen (PRIGOGINE 1993). In der Praxis erlebte ich, dass das Wurzelfüllmaterial AH 26, das sich x-tausendfach bewährt hat, im Einzelfall in kleinen Dosen erst nach Monaten zu chronischen, Trigeminusneuralgie-ähnliche Schmerzen führen kann (WEILENMANN 2000).

- Fritz Albert Popp gelang es mit einer internationalen Forschergruppe, elektromagnetische Wellen bei Lebewesen im sichtbaren Bereich zu messen, die er Biophotonen nannte. Sie können als Spezialfall von Fröhlichs Theorie interpretiert werden. Das Erstaunliche ist, dass er nicht-klassische Eigenschaften (squeezed photons) bei diesen abgegebenen Lichtquanten nachweisen konnte, wie man sie bei technischen Geräten nicht findet.

Popp schloss daraus: *„Diese Fähigkeit verleiht dem Licht nahezu ans Wunderbare grenzende Eigenschaften, nämlich ein Auflösungsvermögen, mit dem es noch subatomare Strukturen abbilden kann, eine Signalübertragung, die trotz geringer Intensität beliebig hohe Informationsmengen praktisch und theoretisch rauschfrei überträgt. In unserer makroskopischen Welt kennen wir diese Eigenschaften nicht, im Bereich der Quantenbiologie sind sie möglicherweise das entscheidende Geheimnis der Evolution.“* (Popp 2006).

- Das Auftreten von nicht verstandenen Ordnungsstrukturen bei großen Atom- und Molekülverbänden wird als Emergenzphänomen bezeichnet. Robert B. Laughlin schrieb dazu: *„Aus physikalischer Sicht macht es besonders viel Spass, über das Leben zu sprechen, weil es den extremsten Fall der Emergenz von Gesetzmäßigkeiten darstellt.“* Und weiter: *„Erstaunlich ist die Tatsache, dass gewisse Aspekte von Lebewesen wie etwa Formen stabil sind, obwohl die mikroskopischen Gesetze der Chemie, aus denen sie sich herleiten, zufalls- und wahrscheinlichkeitsbedingt sind.“* (LAUGHLIN 2010).

- Jim Al-Khalili und Johnjo Mc Fadden beschrieben biologische Studien, die vermutlich nur dank Quantenphysik verstanden werden können. Sie befassen sich mit dem Bewusstsein, der Wirkung von Proteasen, dem Orientierungssinn von Zugvögeln, der Geruchswahrnehmung, der DNA Reproduktion und der Photosynthese (AL-KHALILI 2015). Sie schrieben: *„Die Entdeckung der Quantenkohärenz in warmen, feuchten, turbulenten Systemen wie den Pflanzen und Mikroorganismen war für die Quantenphysiker ein gewaltiger Schock. Heute richten sich große Forschungsanstrengungen auf die Klärung der Frage, wie lebende Systeme im Einzelnen die empfindlichen Zustände der Quantenkohärenz schützen und nutzen.“*

- Eine Gruppe um Luc Montagnier befasste sich mit der Frage, ob und wie elektromagnetische Informationen im Körper verarbeitet und evtl. gespeichert werden können. Sie kam zum Schluss, dass Wasser eine Gedächtnisfunktion ausüben kann. Experimentell konnten elektromagnetische Informationen von Viren und Bakterien DNA-Fragmenten auf Wasser gespeichert werden, diese Information wurden entschlüsselt und digitalisiert, elektronisch an einen anderen Ort gesandt, dort wieder mit einem Bioresonanzverfahren auf Wasser übertragen. Schlussendlich konnte anhand einer Polymerasen Kettenreaktion (PCR) und einer Gel Elektrophorese wieder die spezifische biologische Wirkung nachgewiesen werden, die mit der ursprünglichen DNA Information übereinstimmt.

Die Autoren kamen zum Schluss, dass diese komplexen Vorgänge auf völlig neue Möglichkeiten in der Biologie hinweisen. Einerseits zeigen sie, dass DNA in Wasser gelöst niederfrequente elektro-magnetische Information abgeben kann und dass diese vom umgebenden Wasser gespeichert wird. Zusätzlich scheint es möglich, dass Information in den quasikristallinen Strukturen, die auch als „coherence domains“ bezeichnet werden, nicht nur gespeichert wird, sondern aktiv biochemische Prozesse beeinflussen kann. Außerdem diskutierten sie die Möglichkeit, dass gerade bei chronischen und therapieresistenten Krankheiten pathologische Information im Körperwasser gespeichert werden können. Diese Informationen werden allein durch biochemische Medikamente oft nicht gelöscht. Sie weisen außerdem darauf hin, dass dieser Prozess nur im Rahmen der Quantenfeldtheorie (nicht mit der Quantenmechanik) wissenschaftlich adäquat beschrieben werden kann (MONTAGNIER et al. 2014).

Diese Theorien sollten bei der Beurteilung meines Therapiekonzeptes mitberücksichtigt werden.

Ich möchte den bisher getesteten Patientinnen und Patienten herzlich danken, dass sie mit dem Einwilligen und Bezahlen der Therapie dazu beigetragen haben, dass ich diese Erfahrungen überhaupt machen und hoffentlich weitergeben kann. Danken möchte ich auch dem Physiker Prof. Daniel Wyler und dem Veterinärmediziner und Epidemiologen Prof. Michael Hässig für ihre kritische Begutachtung dieser Arbeit.

Anhang

Im Folgenden sind die 991 externen Belastungen und Risikofaktoren aufgelistet, die bei den 39 Personen diagnostiziert wurden. Die Zahl in Klammer gibt die Anzahl Patienten an, bei denen diese Faktoren gefunden wurden. Die Einteilung entspricht ungefähr der Stoffklasseneinteilung im Skasys.

226 Metalle

88 Schwermetalle: Ag (12), Hg (10), Pd (9), Sn (7), W (6), Au (5), V (5), Ti (4), Cr (3), Ga (3), In (3), Mo (3), Tc (3), Zr (3), Fe (2), Pb (2), Cd (1), Co (1), Mn (1), Nb (1), Ni (1), Rh (1), Ta (1), Zn (1)

62 Leichtmetalle: Al (20), Ti (17), Y (17), Ba (1), Be (1), K (1), Li (1), Mg (1), Na (1), Rb (1), Sc (1)

22 Halbmetalle: Te (6), Si (5), Po (4), Sb (3), Ge (2), As (1), Se (1)

54 Schwermetallsalze: Aluminium-Chlorid (5), Vanadium-Oxid (5), Mercurius-Chlorid (3), Mercurius-Jodid (3), Tetraphenyl-Zinn (3), Titan-IV-Chlorid (3), Zinn-II-Chlorid (3), Zink-Fluorid (3), Gallium-III-Chlorid (2), Kupfer-I-Chlorid (2), Kupfer-II-Sulfat (2), Wolfram-IV-Chlorid (2), Yttrium-Oxid (2), Zirkonium-Chlorid (2), Aluminium-Fluorid (1), Aluminium-phosphoricum (1), Barium-Nitrat (1), Chrom-III-chlorid (1), Kupfer-II-Nitrat (1), Mercurius-Oxyd (1), Mercurius-Sulfat (1), Molybdän V-Chlorid (1), Nickel-Chlorid (1), Nickel-Nitrat (1), Omnium-III-Chlorid (1), Wismut-III-Chlorid (1), Zink-Bromid (1), Zink-Oxid (1),

661 Chemische Verbindungen, Umwelttoxine

208 Wirkstoffe von Pflanzenschutzmittel: Abamectin (3), Acetylsalicylsäure (2), Aldicarb (1), Aluminiumphosphid (1), Amitrol (1), Baumwaxse Wundbehandlungsmittel (1), Begasungsmittel (2), Benfuracarb (1), Bentazon (2), Beta-cyfluthrin (1), Bifenox (4), Bromadiolon (2), Bromoxylin (1), Buprofezin (1), Calciumphosphid (1), Carbenfentimid (1), Carbetamid (2), Carfentrazone (1), Chinolinderivate (1), Chlorfurenol (2), Chloridazon (1), Chloromequat (4), Chlorpropham (1), Chlorpyrifos (1), Chlortoluron (2), Clomazone (2), Cloquintocet (1), Coniothyrium minitans (6), Coumatetralyl (3), Cypermethrin (2), Cyproconazol (2), Diquat (3), Dichlorvos (3), Didecyldimethylammonium chlorid (1), Diflubenzuron (2), Diflufenican (1), Diuron (1), Eisen-II-Sulfat (1), Epoxiconazol (2), Esfenvalerat (1), Essigsäure (1), Famoxadon (2), Fenarimol (2), Fenazaquin (1), Fenoxycarb (1), Fenpiclonil (4), Fenpropathrin (4), Flocoumafen (1), Florasulam (1), Flufenacet (2), Fluorchlorid (2), Fluquinconazol (2), Flutriafol (1), Folpet (2), Fosthiazate (1), Fuberidazol (1), Glyphosat (5), Guazatin (3), Haloxypol-R (Haloxypol-P) (1), Imidacloprid (1), Isofenphos (3), Isoxaben (1), Kali-Seife (1), Kieselgur (1), Magnesiumphosphid (1), Mancozeb (1), Maneb (1), MCPA (3), Mecoprop-P (2), Mesosulfuron (3), Metalaxyl-M (1), Metaldehyd (1), Metam (1), Metarhizium anisopliae (1), Methamidophos (1), Methiocarb (1), Methoxyfenazid (2), Metolachlor (5), Nicosulfuron (1), Nuarimol (2), Penconazol (2), Pendimethalin (2), Phosphamidon (1), Picolinafen (1), Picoxystrobin (1), Primisulfuron (1), Prohexadion (2), Propyzamid (1), Propoxycarbazone (1), Prosulfocarb (1), Prosulfuron (1), Pyrazophos (1), Pyrimethanil (1), Quinoclamid (1), Quizalofop (1), Rimsulfuron (2), Schalenwickler-Granulosevirus (2), Sulcotrion (1), Schwefel (1), Tebuconazol (2), Tebufenpyrad (3), Teflubenzuron (3), Tepraloxymid (1), Terbutryn (1), Thiacloprid (1), Thiram (2), Thifensulfuron (1), Thiophanat-methyl (1), Tolclofos-methyl (2), Triallat (1), Triazophos (1), Trichlorfon (3), Trifluralin (1), Triflufosulfuron (3), Trinexapac (2), Triticonazol (3), Zinkphosphid (3), Zoxamide (3), Zusatzstoffe (4), (Z)11-Tetradecen-1-yl-acetat (1), (Z,Z)-3,13-Octadecadien-1-yl-acetat (1)

52 Insektizide/Herbizide/Fungizide: Acidum sorbicum (3), Azaconazol (1), Diphenyl (6), Heptachlor (3), Hexaglobol (3), Lindan (1), Isopropyl-N-phenylcarbam (1), Maneb (2), Metoxychlor (1), Natrium-phenylphenol (1), Natrium pyrophosphoricum (1), Natrium sulfurosum (1), Nexa Spray (1), Paraquat (8), Parathion-ethyl (1), PHB Ester (2), Pyrethrin (3), Superphosphat (1), Thomasmehl (7), Trichlophenoxy-Essigsäure (5)

35 Abgase, Luftschadstoffe: Acidum nitricum (1), Acidum sulfurosum (1), Aethylenoxid (1), Asbeststaub (1), Benzin (5), Benzinum crudum (3), Benzol (2), Dioxin (4), Kohlenmonoxid (1), Pix crudum (2), Platinum colloidal (2), Plumbum metallicum (5), Ozon (1), Tabakrauch (6)

34 Pestizide: Dichlorvos (1), Dinitrokresol (3), HCH (1), Hexachlorbenzol (3), Kalorienmessflüssigkeit (Zentralheizung) (2), Malathion (3), Paraffin, hart (3), Pentachlorphenol (4), Rotenon (2), T-Ester (4), Toxa (4), Trichphim (4)

32 Weichmacher: Chlorparaffine (3), Diethylhexylphthalat (DEHP) (1), Ethen (7), Fenchlorphos (5), Guthion (5), Maleinsäure (5), Vinylacetat (1), Vinylether (5)

28 Sonstige Stoffe der chemischen Industrie: Asbest (1), Chlorwasser (1), Diisocyanate (3), Fluorkohlenwasserstoffe (1), Formaldehyd (8), Furane (5), Guajacol (Buchenholztee) (1), Kresol (1), Naphthol (1), Styropor (3), Teflon (3)

23 Reinigungsmittel: ALRI (1), DHA (1), GERL (1), LERO (1), PESIR (1), POLIV (1), Salmiakgeist (Ammoniakwasser) (2), SILOD (2), TAX (1), VIR (3), VYZ (3), WIR (6)

22 Polyzyklische aromatische Kohlenwasserstoffe (PAK): Fluoranthren (2), Furane (5), Naphthalin (5), Phenanthracen (5), Pyren (5)

21 Lösungsmittel: Acetonum (1), Carboneum Tetrachloratum (1), Plumbum Chloratum (1), Toluol (4), Trichloräthylen (6), Xylol (8)

17 Holzschutzmittel: Basileum (1), Dibenzofuran (1), Dinitrophenol (2), Holzschutzmittelmischung (2), Osmol Bauholz SM (2), Polo (1), Xydal (2), Xydon (2), Xydoz (4)

17 PCB (Sind durch das Stockholmer Übereinkommen seit 2001 verboten. (17))

15 Radioaktivitätsbelastung: Aqua r500 (9), Aqua pluvia (2), Caesium chloratum (2), Strontium carbonicum (2)

13 Verschiedene Lebensmittelzusatzstoffe: Sulfaguanidin (3), Weinsteinsäure (2), Zitronensäure (8)

12 Nosodenkomplexe Umwelttoxine: Acidum nitricum compositum (2), Arsenicum album compositum (1), Methanol compositum (3), Plumbum metallicum compositum (4), Zincum metallicum compositum (2)

11 Waschmittel: Ammoniak (3), Chlorbleichmittel (3), Kaliumseifen (1), Nichtionische Tenside (1), Sauerstoffbleichmittel (2), Weichspüler (1)

10 Emulgatoren: E 322 Lecithin D (Eidotter) (1), E 338 Orthophosphorsäure (1), E 340 c Trikaliumorthophosphat (2), E 341 c Tricalciumorthophosphat (1), E 450 a Trinatriumdiphosphat (1), E 622 Kaliumglutamat (3), E 623 Calciumglutamat (1)

10 Farbstoffe: Anilium (2), E 120 Echtes Karmin (1), E 124 Cochenillerot A (1), Mix-Gelb (E104, E110, E124) (1), Mix-Rot (E124, E132) (2), Plumbum aceticum (1), Plumbum chloratum (1), Türkis (1)

10 Konservierungsmittel: Benzoessäure (2), E 200 Sorbinsäure (1), E 211 Natriumbenzoat (1), E 216 PHB-Propylester (1), E 249 Kaliumnitrit (1), Kathon-C6 (=Euxyl) (3), Thioharnstoff (1)

9 Süsstoffe: Aspartam (2), Mannit (1), Saccharin-Na (1), Sorbit (5)

7 Aromastoffe: Coca-Cola Aroma (1), Erdbeeraroma (1), Himbeeraroma (1), Orangenaroma (1), Zitronenaroma (3)

5 Antioxidantien: E 310 Octylgallat (2), E 321 Butylhydroxitoluol (BHT) (3)

4 Säuren und Laugen: Natrium carbonicum (1), Schwefelsäure (1), Calciumhydroxid (1), Natriumcarbonat (1)

3 Rauschgifte: Cannabis (2), Ecstasy (1)

51 Medikamente und (zahn)ärztliche Werkstoffe: Chloramphenicol (1), Diazepam (1), Fibrinolytika (1), Parkinsonmittel (1), Amalgam (21), Wurzelfüllmaterialien AH 26/AH Plus (14), Apexit (2), Guttapercha (1), Komposite (6), Prothesenkunststoff der eigenen Prothese (2), Fluor-Zahnpaste (1).

12 Impftoxine und Zusatzstoffe in Impfstoffen: Pockenimpfstoff (1), Tetanus Passivimpfstoff (2), Varicellen Passivimpfstoff (1), Ferrum nitricum oxydatum (1), Saccharum album (1), Streptomycinum (2), Thiomersal (4)

104 Biologische Belastungen und externe Felder:

16 Bakterien: Alcaligenes (1), Amöben (1), Borrelia burgorferi garinii spirochaetes (2), Borrelia burgorferi sensulato spirochaetes (2), Campylobacter intestinalis (1), Enterococcus faecalis (1), Klebsiella ozaenae (1), Klebsiella terrigena (1), Lactobacillus acidophilus (1), Staphylococcus epidermidis (1), Streptococcus vinidans (1), Veillonella (2), Xenorhabdus (1)

15 Miasmen (vererbte Belastungen in der Homöopathie): Carcininum (3), Medorrhinum (3), Tuberculinum bovinum (3), Tuberculinum humanum (4), Tuberculinum burnett (2)

14 Bakterielle Toxine: Bacillus cereus Enterotoxin (1), Botulinumtoxin (1), Chloridium difficile Toxin (2), Clostridien Histotoxine (Gasbrandtoxine) (1), Clostridium perfringens Enterotoxin (2), Diphtherietoxin (1), Staphylokokken-Enterotoxin (1), Staphylolysin (1), Tetanustoxin (3), Toxic shock syndrom toxin (TSST) (1)

12 Pilze: Absidia (1), Candida albicans (2), Candida guilliermondii (1), Coccidioides immitis (1), Epidermophyton floccosum (1), Geotrichum candidum (1), Microsporium (2), Monilia (1), Rhizopus oryzae (1), Petriellidium boysii (1)

10 Pilzgifte: Muscarin (1), Versicolorin C (2). Pilztoxine: Ibotensäure (1). Pilzduftstoffe: 3-Octanon (1), Geosmin (1). Schimmelpilztoxine: Secaloninsäure D (1), Xanthomegnin (2), Mucor Sporen (1)

6 Viren und Viroiden: Matapneumovirus (1), Mumpsvirus (1), Rhinovirus (1), Rötelvirus (1), Schweinepest (2)

6 Parasiten: Diplostomum (1), Jodamoeba bütschlii (1), Plasmodium falciparum (1), Plasmodium ovale (2), Plasmodium vivax (1)

4 Gliedertiere: Bienen (1), Hirudo (Egel) (1), Spinne (1), Wespe (1)

7 Nosoden für toxische Belastungen: Chloramphenicol compositum (1), Diazepam compositum (1), Hepres Zoster (1), Malaria Tropica (1), Psoriasisum (2), Serum Anguillae (1)

6 Dickdarmdysbiose/Regulationsstörung (6)

8 Verdacht auf starke Elektrosensibilität/Elektrosmog (7), Geopathie (1)

Autor:

Dr. med. dent. Urs Weilenmann

E-Mail: praxis@ganzheitszahn.ch

Alle 39 Patientenbeispiele können Sie kostenlos anfordern unter

E-Mail: medwiss@forum-medizin.de

Literatur

Al-Khalili J, Mc Fadden J (2015): Der Quantenbeat des Lebens. Wie Quantenbiologie die Welt neu erklärt. Ullstein

Belpomme D, Irigary P (2020): Electrohypersensitivity as a Newly Identified and Characterized Neurologic Pathological Disorder: How to Diagnose, Treat, and Prevent It. Int. J. Mol. Sci., 21. www.mdpi.com/journal/ijms

Bischof M (2002): Tachyonen, Organenergie, Skalarwellen. Feinstoffliche Felder zwischen Mythos und Wissenschaft. AT Verlag Aarau

Check Hayden E (2017): Mitnichten tödliche Mutationen. Spektrum 9.2017

Cramer F (1989): Chaos und Ordnung. Die komplexe Struktur des Lebendigen. Deutsche Verlags-Anstalt. 2. Auflage

Engel P (1998): Beobachtung über die Gesundheit vor und nach Amalgamentfernung. Schweiz Monatsschr Zahnmed, Vol. 108/8: 811-813

Fröhlich H (1988): Biological Coherence and Response to External Stimuli. Springer Verlag

Galle M (2002): MORA – Bioresonanz. Biologische Fakten - Physikalische Thesen. Dinges & Frick, Wiesbaden

Graf K (2010): Störfeld Zahn. Urban & Fischer

Grossarth-Maticsek R (1999): Systemische Epidemiologie und präventive Verhaltensmedizin Chronischer Erkrankungen. Walter de Gruyter Berlin/New York

Heine H (1997): Lehrbuch der biologischen Medizin. Hippokrates Verlag Stuttgart

Laughlin RB (2010): Abschied von der Weltformel. Die Neuerung der Physik. Piper

Lechner J (2000): Störfelddiagnostik, Medikamenten- und Materialtest. Kinesiologie, Armlängenreflex-Test und Test-Computer Skasys. Verlage für Ganzheitliche Medizin Kötzing/Bayer

Lechner J, Bouquot JE, von Baehr V (2015): Histologie und Immunologie der kavitätenbildenden Osteolysen des Kieferknochens. Band II

MacArther et al (2016): Analysis of protein-coding genetic variation in 60 706 humans. Nature 536

Metzler C (1998): Amalgam – eine Glaubensfrage. Schweiz. Monatsschr. Zahnmed, Vol. 108/8: 753-762

Montagnier L et al (2014): Transduction of DNA information through water and electromagnetic waves. Electromagnetic Biology and Medicine 34,106-112

Popp FA (2006): Neue Horizonte in der Medizin. Haug Verlag

Prigogine I, Stengers I (1993): Das Paradox der Zeit. Zeit, Chaos und Quanten. Piper München Zürich

Riedl-Hohenberger MA, Kraler Ch (2012): Verträglichkeit von Zahnwerkstoffen in der personalisierten Medizin – Zwei Diagnosemethoden im Vergleich. Eine explorative Praxisstudie. Medical Journal for applied kinesiology Dez. 2012

Rüdiger HW (2009): Genotoxic effects of radiofrequency electromagnetic fields. Pathophysiology - 602

Schäfer K (1995): Wissenschaftlicher Erkenntnisstand zur Amalgamverträglichkeit – ein Literaturvergleich zwischen Amalgambefürworter und Amalgamgegner. Med. Diss. Mainz

Schnakenberg E (2019): Metalle und Gene – Das Zusammenspiel. umwelt · medizin · gesellschaft - 32 - 1/ 2019

Schrödinger E (1944): What is Life? Cambridge University Press

Wainwright M, Tröhdan A (2019): Kavitätenbildende Osteonekrose (KO) des Kieferknochens – Mythos oder Realität? Dentale Implantologie Jg. 23, Ausg. 04. Juni

Wassermann O, Weitz M, Alsen-Hinrichs C (1997): Kieler Amalgamgutachten. Medizinische, insbesondere toxikologische Feststellung im Zusammenhang mit einer rechtlichen Beurteilung der Herstellung und des Vertriebs von Amalgam als Material für Zahnfüllungen. Institut für Toxikologie der Christian-Albrechts-Universität, 2. Auflage, Kiel

Weilenmann U (2000): Ganzheitliche Zahnmedizin: blosser Glauben oder wissenschaftliche Medizin? Schweiz Monatsschr Zahnmed Vol. 110 3:269-281

Weilenmann U (2009): Zahnärztliche Materialien. Eine kritische Wertung aus komplementärmedizinischer Sicht. Schweiz Monatsschr Zahnmed Vol. 119. 2/2009

Weilenmann U (2010): Mögliche wissenschaftliche Ansätze als Erklärungsgrundlage komplementär-medizinischer Therapien. Schweiz. Z. Ganzheitsmed 22: 171-178

Weilenmann U (2017): Periimplantitis – systemisch betrachtet. Systemische Orale Medizin 3/2017